

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3,70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3,30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis 0,15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . . 0,10 DM
Stellengedruckte 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 144

Halver, Sonnabend, 25. Juni 1955

1955

Dulles vor der UNO

Wiedervereinigung ist vordringlich

UNO-Charta besser als Molotows sieben Punkte - Keine Entscheidungen über die kleinen Nationen hinweg

dmt. San Franzisko, 24. Juni

Als letzter Außenminister der vier Großmächte sprach am Freitag US-Außenminister Dulles auf der Jubiläums-Vollversammlung der UNO in San Franzisko. Er bezeichnete die Wiedervereinigung Deutschlands als ein vordringliches internationales Problem und erklärte, daß kein Wegs sieben Punkte ausgehandelt werden müßten, wie sie der Sowjetaußenminister Molotow vorgeschlagen habe, um den kalten Krieg zu beenden. Wenn alle Nationen sich nach der UNO-Charta richteten, die sie selbst unterzeichnet hätten, genüge dieser eine Punkt vollständig.

Bei einem Rückblick auf die zehnjährige Arbeit der UNO sagte Dulles, es sei viel erreicht worden, aber noch viel mehr zu tun übriggeblieben. Die Spaltung Deutschlands in zwei Teile stelle ein großes Unrecht dar, das einem großen Volk nicht auf die Dauer zugemutet werden könne, ohne noch mehr Uebel in der Welt zu schaffen. Weitere Fragen, die dringend eine Lösung erforderten, seien die der „versklavten Völker“ in Osteuropa, die Bedrohung Formosas durch China und die „weltweite Verschwörung des Kommunismus“, der überall die Unabhängigkeit zerstöre. Die erdrückenden Rüstungslasten müßten durch ein Abkommen, alle Rüstungen einzuschränken, endlich eingedämmt werden. Diese Hauptpunkte der Dulles-Rede dürften bereits das Verhandlungsprogramm umreißen, mit denen die USA in Genf auftreten wollen.

Dulles versicherte, daß die USA keinesfalls über die Köpfe der kleinen Nationen hinweg Entscheidungen fällen wollten. „Wir werden uns nicht anmaßen, in Genf wie ein Welttribunal zu handeln, mit dem Recht, die Gesetze anderer zu bestimmen“. Ziel der Genfer Verhandlungen könne nur sein, Wege zur Lösung der überaus schwierigen Probleme zu finden und allen direkt betroffenen Staaten die Möglichkeit zu verschaffen, ihre Ansichten voll zur Geltung zu bringen.

Zu den Vorwürfen Molotows, die Westmächte unterhielten Stützpunkte im Ausland, erklärte Dulles, daß die USA in Uebereinstimmung mit Artikel 51 der UNO-Charta ein System kollektiver Sicherheitspakete geschaffen hätten, durch das sie jetzt mit 44 Nationen verbunden seien. Die Erfolge des letzten halben Jahres auf dem Weg zu einer internationalen Entspannung, einschließlich des österreichischen Staatsvertrages und der verbesserten Beziehungen zwischen Moskau und Belgrad, bezeichnete Dulles als Erfolge dieser internationalen Verteidigungspakte.

Die Fernostfragen und das Problem der Rüstungsbegrenzung beurteilte Dulles sehr vorsichtig und kritisch. Abrüstungsvereinbarungen müßten die Gewähr bieten, daß sie wirklich zuverlässig eingehalten würden. Trotz der Bandung-Konferenz sei die Lage in Asien immer noch so, daß sie nicht gleichmütig angesehen werden könne.

werden könne. Dulles schloß seine Rede mit der Versicherung, die Eisenhower bereits bei Eröffnung der Vollversammlung abgegeben hatte: „Die USA werden nichts unversucht lassen und keinen neuen Weg scheuen, um einem dauerhaften Frieden näherzukommen“.

Aus Konferenzkreisen in San Franzisko ver-

lautet, daß Molotow im Rahmen der gesellschaftlichen Veranstaltungen während der Jubiläumstagung versucht habe, viele kleine Nationen zu bewegen, seine beabsichtigte „Friedensresolution“ zu unterstützen. Der Mißerfolg dieser Versuche dürfte zu seinem Entschluß geführt haben, auf die Resolution zu verzichten. Molotow, der auf die deutsche Wiedervereinigung in seiner Rede nicht eingegangen war, soll in persönlichen Bemerkungen angedeutet haben, daß „die Sowjetunion für Deutschland eine Neutralisierung vorschlagen will, ähnlich der, die im Falle Oesterreichs vereinbart wurde. Er soll mehrfach kritisiert haben, daß die Westmächte nicht länger als sechs Tage in Genf verhandeln wollen.“

Adenauer reist Anfang September nach Moskau

Antwortnote mit endgültigem Termin soll kommende Woche überreicht werden

tm. Bonn, 24. Juni

Der Bundeskanzler wird in der ersten Septemberhälfte nach Moskau reisen, wie am Freitag von zuständiger Seite in Bonn verbindlich verlautet. Der endgültige Reisetern wird in der Note enthalten sein, die die Bundesregierung gegenwärtig vorbereitet und die voraussichtlich

Mitte nächster Woche überreicht und veröffentlicht werden soll.

Der deutsche Botschafter in Paris, v. Maltzan, der gegenwärtig noch in Bonn ist, wird wahrscheinlich die Note mit nach Paris nehmen und sie dort dem sowjetischen Botschafter überreichen.

Noch keine Mieterhöhung zum 1. Juli

Einwände gegen Bundesmietengesetz — Tritt es erst im Spätherbst in Kraft?

wl. Bonn, 24. Juni

Das vom Bundestag am 14. Juni verabschiedete Bundesmietengesetz, das eine 10- bis 20-prozentige Mieterhöhung für Altmietungen vorsieht, kann nicht, wie geplant, bereits am 1. Juli in Kraft treten, da der Bundesrat in seiner Freitagsitzung erhebliche Abänderungswünsche vorgebracht und den Vermittlungsausschuß anrief, um diese Wünsche durchzusetzen.

Die Abänderungswünsche betreffen folgende Hauptpunkte: 1. Den Hausbesitzer soll das Recht, eine „Kostenvergleichsmiete“ zu verlangen, falls die gesetzliche Mieterhöhung zur Rentabilitätsgestaltung nicht ausreicht, nicht zugestanden werden. 2. Die Möglichkeit einer freien Mietvereinbarung bei Neuvermietung soll beseitigt werden. 3. Der vom Bundestag beschlossene Mietzuschuß des Bundes von je 13 Millionen DM für die nächsten drei Jahre sei zu niedrig. Stattdessen schlägt der Bundesrat vor, daß der Bund jährlich 35 Millionen DM auf unbefristete Zeit an Mietzuschüssen für Minderbemittelte zur Verfügung stellen soll.

Gegen diese Forderungen wandte sich Staatssekretär Hartmann vom Bundesfinanzministerium. Er erklärte, falls der Bundesrat auf der Erhöhung des Bundeszuschusses bestehen sollte, werde der Bundesfinanzminister, gestützt auf das Grundgesetz, ein Veto einlegen, so daß das ganze Gesetz in Gefahr gerate. Auch Bundeswohnungsbauminister Preusker appellierte an die Ländervertreter, nicht auf ihren Forderungen zu bestehen, sondern aus politischen Gründen dem

Gesetz zuzustimmen, doch blieb sein Appell unbeachtet.

In parlamentarischen Kreisen rechnet man bereits damit, daß das Bundesmietengesetz jetzt nicht vor dem Spätherbst in Kraft treten kann, falls es wider Erwarten nicht noch gelingen sollte, im Vermittlungsausschuß eine Einigung zwischen Bundesregierung, Bundesrat und Bundestag herbeizuführen.

Die Wiedergeburt des Staatsbürgers

Von Karl A. F. Günther

Der inzwischen und hoffentlich für immer zu den Akten gelegte „Fall Schlüter“ in Niedersachsen hat einige interessante Reaktionen gezeigt, die sehr wohl verdienen, besonders beobachtet zu werden. Bekanntlich hatten zunächst Göttinger Professoren und Studenten gegen die Einsetzung des FDP-Abgeordneten Schlüter als Kultusminister in Hannover protestiert. Diese Aktion gewann rasch an Raum, andere Hochschulen und Wissenschaftler von internationaler Bedeutung schlossen sich an. Es war der Protest der Fachleute, die in Schlüter nicht den geeigneten Mann sahen, die kulturellen Belange Niedersachsens zu vertreten.

War es ihr Recht, war es sogar ihre Pflicht, gegen die Besetzung des Ministerpostens einzuschreiten, nachdem sie den dafür nominierten Repräsentanten als ungeeignet erkannt? Die niedersächsische Regierung und das hannoversche Parlament in seiner überwiegenden Mehr-

heit haben in aller Deutlichkeit dargelegt, daß sie den Eingriff der Professoren und Studenten in die Landespolitik für nicht zulässig hielten. Ja, die Göttinger Professoren wurden sogar scharf zur Ordnung gerufen, und erst als die Proteste aus allen Teilen der Bundesrepublik sich häuften, bequeme man sich in Hannover, den umstrittenen Herrn von seinem Ministerstuhl wieder zu entfernen.

Das Verhalten der Regierung und des Parlaments von Niedersachsen gibt zu denken: Ist der Staatsbürger lediglich dazu da, am Wahltag seinen Kandidaten zu wählen, im übrigen aber geschehen zu lassen, was eben geschieht? Gibt er mit seiner Stimme eine Blankovollmacht, mit der der Empfänger machen kann, was er will? Ist dem Bundesbürger sogar die Kritik verwehrt?

Im Gegensatz zu Regierung und Parteien in Niedersachsen müssen wir diese Fragen verneinen. Wir müssen darüber hinaus dem Kabinett Hellwege und dem Parlament den Vorwurf machen, daß sie versucht haben, den Fall Schlüter auf eine politische Ebene zu schieben, wohin er gar nicht gehört. Nicht der Politiker Schlüter wurde abgelehnt, sondern der Kultusminister Schlüter, und zwar deshalb, weil maßgebliche Kreise der Ueberzeugung waren, daß er menschlich auf seinem Posten nicht genüge. Es wäre unverantwortlich gewesen, hätten die Göttinger Professoren die Kenntnis von der Unzulänglichkeit des neuen Ministers um des lieben Friedens willen für sich behalten und Schlüter still geschluckt.

„Der Aufstand der Universitäten“, wie der Proteststreik sinnreich in Niedersachsen apostrophiert wurde, war eine Aktion von Deutschen, die sich ihrer staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten bewußt waren. Sie ist auch deshalb besonders zu begrüßen, weil der Mut, mit dem sie geführt wurde, seit einem Menschenalter, möchte man sagen, recht selten geworden ist. Man könnte von der Wiedergeburt des Staatsbürgers sprechen, wenn die Gewißheit bestünde, daß die Mitsprache und das Mithandeln an Aufgaben des Staates nicht auf diesen einzelnen Fall beschränkt blieben.

Wir hoffen es. Die Mitarbeit braucht sich durchaus nicht in Protesten zu demonstrieren. Notwendig jedoch ist, daß aus dem Bundesbürger wieder ein Staatsbürger wird. Man hat ihm bisher wenig Gelegenheit gegeben, es zu werden. Gerade die Stellungnahme von Kabinett und Parteien in Niedersachsen hat in erschreckender Deutlichkeit offenbart, daß die Regierenden es



Diesen Augen darf nichts entgehen. Sie haben eine außerordentlich schwierige Aufgabe zu überwachen: Oberst A. Züblin befehligt das 26. Infanterie-Regiment aus Zürich, das die Schweizer Regierung für Schutz und Sicherheit der Konferenzteilnehmer in Genf einsetzen wird. Diese größte politische Konferenz nach dem Kriege wird am 18. Juli beginnen. Zum ersten Male seit Potsdam werden sich die Regierungschefs der vier Großmächte wieder an einen Tisch setzen, um die Probleme der Weltpolitik, im besonderen der Ost-West-Entspannung zu erörtern.

Dynamischer Nihilismus

Endlich ist es erreicht! Es war doch einfach nicht mehr zu ertragen, diese Blamage, daß ausgerechnet die alten Ägypter seit Jahrtausenden die größten Baumeister geblieben sein sollten! So wird uns jetzt aus New York bekanntgemacht, daß dort nunmehr das größte Gebäude der Welt mit einem Rauminhalt von 450 000 Kubikmetern, „größer als alle bisher bekannten Bauwerke einschließlich der Cheops-Pyramide“, gebaut wird.

Etwa eine Milliarde DM wird der Kasten kosten, bedauerlicherweise „nur“ 165 Meter hoch sein, aber wie gesagt, in der sonstigen Ausdehnung alles bisher Dagewesene schlagen. Daher auch der Name, „Palast des Fortschritts“ wird dieser Kolossalbau nämlich heißen, der in seinem Fundament eine Neuanlage des New Yorker Pennsylvania-Bahnhofs beherbergen wird.

Man ist eigentlich etwas fassungslos, daß es immer noch Leute gibt, und solche von Gewicht und Mitteln, wie die Planer und Erbauer dieses Kolossalgebäudes, die so etwas für einen Fortschritt halten. Wir haben, nach allem, was uns der „Fortschritt“ in den letzten paar Jahrzehnten bescheerte, das Organ für diese Begeisterung verloren. Es sagt uns gar nichts, daß ein Wolkenkratzer höher ist als der andere, eine Stadt größer

als ihre Nachbarstadt, ein Flugzeug schneller, als das soeben Rekordgeschwindigkeiten erreichende. Wir sind nicht mehr im Rennen, und zwar ganz bewußt nicht, weil wir Menschen bleiben wollen.

Ein kleines, aber schönes Haus ist uns lieber als ein Kolossalgebäude, eine Seereise langsamer von Hafen zu Hafen, von Land zu Land, genüßreicher als ein Stundenflug in andere Erdteile. Wir brauchen, um uns wohlfühlen, nicht in einer nach Zehntausenden zählenden Menschenmenge zu stecken, und die bisherige Spitzenleistung des Fortschritts, die Wasserstoffbombe, überlassen wir neidlos anderen.

Merkwürdig, daß man niemals die wortwörtliche Sinnbedeutung des Wortes Fortschritt untersucht hat. Es ist kein Hinschritt auf irgend etwas zu, auf ein Ziel, denn das Ziel gibt es nicht, da er ja unbegrenzt ist, sondern der Schritt von etwas fort, was zurückgelassen wird, eine Flucht nach vorn, ins Unendliche, letzten Endes, wenn wir es genau überdenken, ein Sichverlieren.

Der Fortschritt ist der Fortschritt vom Menschsein. Wertmaßstäben nicht unterworfen, ist der Fortschrittsglaube nichts anderes als dynamischer Nihilismus. Und nun wird diesem Götzen noch ein Palast gebaut!

C. C.

WORTE DER BESINNUNG

Wer sich entschließen kann, besiegt den Schmerz.

Goethe

Danko vom
Jacobihaus

Polizeibeamter ohne Rangabzeichen

Der erste Schutzhund der Lüdenschneider Ordnungshüter - Kürzlich in Halver eingesetzt

Leise leben - länger leben

Wir sind ein lautes Land geworden. Da dröhnen die Preßluftschlämmer, orgeln die Betonmischmaschinen, donnern die Lastkraftwagen. Die Motorräder knattern, Radios dröhnen, Flugzeuge grollen, Autos sausen. Das ist Lärm, Lärm und nochmals Lärm.

Unsere Trommelfelle zittern den ganzen Tag. Das hält auf die Dauer der beste Kopf nicht aus. Darum flüchten die Leute sonntags in den Wald, wohin allerdings auch die Flugzeuge kommen und dem Vernehmen nach neuerdings auch Motorräder. Andere nehmen ihr Geld und bauen sich ein Haus draußen vor der Stadt, wo noch eine Wiese ist. Und dann baut da noch einer hin, und der hat einen Lautsprecher, nein, einen Schreispfeifer, und sogar die Wiese färbt sich gelb. Wahrscheinlich haben die Gräser ein Gallenleiden gekriegt.

Das kann eigentlich gar nicht so weitergehen. Die Polizei schaffte sich manchenorts Phonographen an. Mit diesen Dingen kann man feststellen, wie stark das einzelne Geräusch ist. Eine vernünftige Anschaffung. Aber man kann doch nicht jeden Knatterfritzen einzeln stellen und ihm das Geräusch wegnehmen.

Am schnellsten würde Selbstdisziplin helfen. Man sollte die Parole ausgeben: „Lebe leiser, lebe länger!“

Da wäre was dran. Und dann drehen wir alles ein wenig ab, das Drehgas und den Lautstärke-regler. Aus Krach würde plötzlich ein Summen werden, ein freundliches Begleitgeräusch zum Wiederaufbau.

Und wir leben dann länger, weil wir leiser leben!

Erika

Halver

Stenografen-Jugend nimmt teil

Am 2. und 3. Juli 1955 führen die Stenografen des Bezirks Ruhr-Lippe im Westdeutschen Stenografenverband ihre diesjährige Bezirksstagnung in Schwerte durch. 44 Kurzschriftvereine des Bezirks haben bereits ihre Teilnahme zugesagt. Zur Durchführung des Kurzschrift- und Maschinenleistungsschreibens stehen der Jugend die Wittekindschule, Neue Volksschule, Mädchenoberschule und das Gymnasium zur Verfügung. Mittelpunkt des Tages ist die Jugendveranstaltung am Sonntag, dem 3. Juli, im Saale des Freischütz bei Schwerte. — Auch der hiesige Stenografenverein wird mit einer Jugendgruppe an der Tagung teilnehmen. Die Fahrt erfolgt mittels Reisebus ab Hof Geiter.

Wann werden die Renten gezahlt?

An diesem Monatsende werden die Renten beim Postamt Halver nach dem folgenden Plan gezahlt: Die Versorgungsrenten am Dienstag, dem 28. Juni, die Angestellten- und Unfallrenten am Mittwoch, dem 29. Juni, ferner die Invalidenrenten am Freitag, dem 1. Juli, jeweils in den Vormittagsstunden. — In Anschlag und Schwenke werden die Invalidenrenten am Mittwochnachmittag gezahlt.

Unser SGV wandert morgen

Wie aus einer Mitteilung im heutigen Anzeigenteil hervorgeht, unternimmt die SGV-Abteilung Halver morgen eine Vormittagswanderung, die über Schöneberge nach Schalksmühle führen soll.

Aus dem Deutschen Roten Kreuz

Die männliche Bereitschaft des DRK trifft sich morgen um 8 Uhr am Feuerwehrgerätehaus. Umhängetaschen sind unbedingt mitzubringen.

Schalksmühle

Rentenzahlungen bei der Post

Die Juli-Renten werden beim Postamt Schalksmühle und bei den diesem unterstellten Poststellen wie folgt ausgezahlt: Die Angestellten- und Versorgungsrenten am Mittwoch, dem 29. 6., die Invaliden- und Unfallrenten am Freitag, dem 1. Juli 1955.

Die Heimatzeitung gratuliert

Halver. Morgen kann Johann Brinker, Schmalenbach, seinen 75. Geburtstag begehen. Am Montag wird Frau August Brückmann, Ida geb. Heukelbach, 79 Jahre alt.

Oberbrügge. Seinen 76. Geburtstag kann morgen Rentner Ernst Roland, Ohlerweide, begehen.

Dahlebrück. Ihren 77. Geburtstag begeht am Montag Witwe Anna Piepenstock, in der Liet.

Geringste Nährstoffverluste

bei künstlicher Trocknung

Mit nur 5 Prozent Nährstoffverlusten weist die künstliche Grünfütterung die geringsten Verluste aller Konservierungsarten auf. Ihre verhältnismäßig hohen Kosten machen sich jedoch nur bezahlt, wenn junges eiweißreiches Futter in frühem Entwicklungszustand geerntet wird. Der Gehalt des Trockengrünfutters an Rohprotein kann zwischen 15 und 25 Prozent schwanken. Das darin enthaltene Karotin ist für die Fütterung noch wichtiger als das Eiweiß. 1 kg Trockengrünfütter sollte mindestens 150 bis 200 mg Karotin enthalten. Welche Verfahren der Futterkonservierung anzuwenden sind, richtet sich nach den betrieblichen und fütterungstechnischen Voraussetzungen. Zweckmäßig erscheint es, Reutertrocknung, Gärfutterbereitung und künstliche Trocknung nebeneinander anzuwenden.

Solange es Sicherheitsorgane in Deutschland gibt, solange hat der Schutz- und Fährtenhund in ihren Reihen einen festen Platz. Das ist nicht allein auf die Liebe zum Tier zurückzuführen, sondern in erster Linie auf die bedeutende Hilfe, die es den Ordnungshütern bei der Aufklärung von Verbrechen und Vergehen leistet. Man sagt, daß ein guter Hund in besonderen Fällen fünf Polizisten ersetzen könnte. Daran ist nicht zu zweifeln, wenn man an seine Schnelligkeit, seine Unauffälligkeit, seinen ausgeprägten Spürsinn und nicht zuletzt an sein scharfes Gebiß denkt, das schon manchem Verbrecher zum Schicksal geworden ist.

MIT CHARAKTER UND MUT

Nun, Danko vom Jacobihaus nimmt in dieser Sippe der Polizeischutzhunde einen durchaus beachtlichen Platz ein. Wer ihm auf der Straße begegnet, wird kaum sehen, daß er es mit einem Tier zu tun hat, das im Ernstfall keinen Spaß versteht und auch durch den schönsten Fleischbrocken nicht von seiner Aufgabe abzulenken ist. Der fast vierjährige Bursche ist beileibe kein Schönheitspreisträger. Aber dafür hat er Charakter und Mut. Das bewies er erst in den letzten Monaten, als er auf der Polizeihundeschule des Landes in Bork auf Herz und Nieren geprüft wurde.

Zehn Wochen lang gehörte Danko mit 20 weiteren Vierbeinern — meist handelte es sich um Dobermänner und Schäferhunde — zu den Hauptakteuren eines Sonderlehrganges. Da wurde ihnen aber auch nichts geschenkt. Wie für ihre Führer gab es auch für sie einen festen achtstündigen Arbeitstag und als Entlohnung einen ordentlichen Napf voll Fressen. Danko nahm beides mit der größten Gelassenheit hin.

EIN MUSTEREXEMPLAR

Er schälte sich schon bald als ein Musterexemplar seiner Gattung heraus. Kein Wunder, denn ehe er Polizeihund wurde, hatte er bereits die drei Schutzhundprüfungen des Deutschen Schäferhundvereins mit Glanz und Gloria bestanden. Sein Debut in der Polizeihundeschule war denn auch dementsprechend. Das konnte man beileibe nicht von allen Vertretern seiner Rasse behaupten. Unter ihnen gab es sogar einige, die trotz bester Vorauswahl nicht einmal zugelassen wurden. So mußten zehn Vierbeiner einschließlich ihrer Führer wieder die Heimreise



Danko vom Jacobihaus — „Beamter“ der Lüdenschneider Schutzpolizei.

Der richtige Mann an den richtigen Platz

Refa-Vortrag über Betriebsklima und Arbeitsbereitschaft

Der Refa-Betriebsverband Altene-Lüdenscheld hatte zusammen mit dem VDE-Stützpunkt Lüdenscheld zu einem Vortrag „Betriebsklima und Arbeitsbereitschaft der Belegschaft“ ins Stadthaus Lüdenscheld eingeladen. Der gute Besuch bewies das große Interesse.

Der Gastprediger Dr. Schrage vom Forschungs-Institut für Arbeitspsychologie und Personalwesen (Forpa), Düsseldorf, verstand in geschliffener Rede viele interessante Dinge seinem Hörerkreis anzutragen. Er vermied in geschickter Weise, den umfangreichen Stoff nur wissenschaftlich zu vermitteln, sondern untermauerte das Gesagte durch Diapositive und Demonstrationen an der Tafel. Wenn Dr. Sch. auch mehr aus der Sicht der Großindustrie sprach, deren Maßstäbe von der Wirtschaft im märkischen Raum nicht immer ohne weiteres übernommen werden können, so waren seine Darlegungen doch recht aufschlußreich.

Er begann mit einer kurzen Einleitung, um sodann gleich an eine Kernfrage der Betriebspsychologie, die Frage der zwischenmenschlichen Beziehungen, heranzugehen. Er ließ erkennen, daß dieses Problem kein Schlagwort ist. Wir nennen einige Betrachtungspunkte, um den besonderen Wert und die Bedeutung dieser Vortragsveranstaltung aufzuzeigen. Dazu gehörten unter anderem: Leistungsvoraussetzungen, menschlicher Energieverbrauch, Persönlichkeitsfragen, Führungsrichtlinien usw. Der Sprecher betonte, daß er keine Rezepte geben könne und wolle; denn letztlich seien die Menschen weder Maschine noch

antreten, ehe sie noch die erste Schulstunde hinter sich hatten.

Für Danko war das alles kein Problem. Und die Arbeit wurde ihm auch nie zu viel oder zu schwer, obwohl man diese jungen Anwärter auf den Staatsdienst ordentlich zurechtstutzte. Der Lüdenschneider Hund hatte es dabei oft recht schwer, sich gegenüber den Konkurrenten zu behaupten, die man aus Essen, Bochum, Aachen, Düsseldorf und anderen großen Städten geschickt hatte. Sie waren die Bestenauslese, Danko aber so und so der einzige Lüdenschneider.

DER ZWEITBESTE

Nun, Großstadtkunde entscheidet nicht bei solchen Lehrgängen. Das zeigte sich auch dieses Mal. Unser Vierbeiner brillierte dafür bei den Gehorsamsübungen genau so wie bei der Mannarbeit, für die schwerste Bedingungen galten. Er benahm sich, wie es sich für einen treuen Staatsdiener gehört und schnitt dafür als zweitbesten Lehrgangsteilnehmer ab. Ein Ergebnis, auf das nicht nur Heinrich Jacobi, sondern die ganze Polizei unserer Stadt stolz sein darf.

Aber es wird nicht der letzte Lehrgang für Danko gewesen sein. In ein paar Monaten muß er bereits wieder „auf die Schulbank“. Dann wird er sich noch als Fährtenhund bewähren müssen. Die besten Anlagen dafür bringt er mit. Bis dahin versieht er seinen Dienst wie be-

Am 23. und 24. Juli

Erste Nennungen zum Halverschen Kreisturnier

Im Vordergrund der Kampf um die Kreisstandarte — Nachwuchs besonders bedacht

Nun rückt das diesjährige Reitturnier des Kreisverbandes der Zucht-, Reit- und Fahrvereine wieder in greifbare Nähe. Es ist das 8. Turnier seiner Art, als Austragungstermin wurden der 23. und 24. Juli festgelegt. Wiederum wird es auf unserem Halverschen Reitplatz auf der Karlshöhe, der wie kaum ein zweiter für solche Veranstaltungen geeignet ist, abrollen.

Das diesjährige Turnier wird im wesentlichen in der gleichen Größe und Gestaltung wie im Vorjahr abrollen. Im Vordergrund wird diesmal wieder das Ringen um die Kreisstandarte stehen, an dem sich sämtliche Vereine beteiligen wollen. Wieder wird es die Dressurprüfungen und das Springen in den Klassen A, L, M geben, ebenso wie das Fahren im Ein- und Zweispänner und die für Züchter und Bauern sehr wesentliche Materialprüfung. Zwei der Prüfungen werden ausschließlich dem Nachwuchs vorbehalten sein.

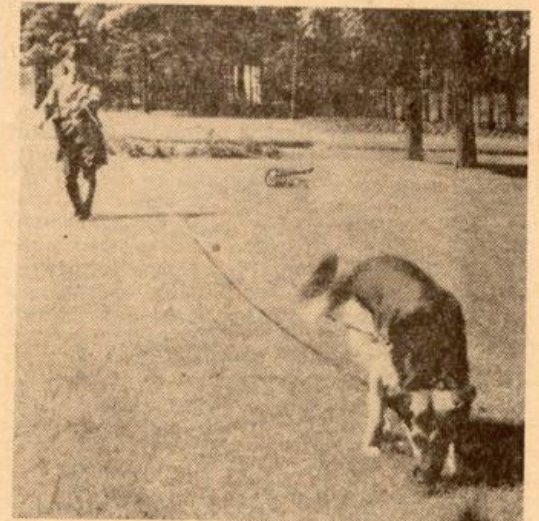
In ev. Kinderheimen

Halversche Kinder in frohem Kuraufenthalt

Im Vorjahr über 50 Kinder aus Halver — In diesem Jahr noch erweitert

Evangelische Kinderheime bieten in über 100 Orten, von der Nord- und Ostsee über die waldreichen Mittelgebirge bis hin zu den Alpen, Erholung. In steter und enger Verbindung mit dem Ev. Hilfswerk dürften im vergangenen Jahre über 50 Kinder der Gemeinde Halver einen verbilligten Kuraufenthalt in den Heimen haben.

In diesem Jahre konnten die Kuren noch erweitert werden. Eine Anzahl Kinder kehrte schon erhöht zurück. Viele freuen sich auf ihre große Reise, die sie jetzt im Juli-August antreten. Die heute so nervösen und unruhigen Kinder sollen in der Erholung wirklich ruhiger und harmonischer werden. Dafür sorgen die Ruhezeiten und eine natürliche Fröhlichkeit im Tagesablauf. Für viele Kinder gehören die Wochen in einem Kinderheim zu ihren schönsten Zeiten, die sie



Obwohl Danko noch nicht in der Fährtenarbeit ausgebildet ist, kennt er sich doch auch in diesem Metier aus. Mit größter Sicherheit läuft er durchs Gelände, bis er den ausgelegten Gegenstand gefunden hat.

fohlen. Und der hat ihm erst kürzlich einen Auftrag eingebracht, bei dem es um die Jagd auf einen entflohenen Häftling ging. Sicher war es nicht zum geringsten Teile sein Verdienst, daß der Halveraner gefaßt werden konnte, ehe er eine Chance hatte, das Weite zu suchen. Das sind so Sachen, die ihm gefallen, und wehe dem, der versucht, sich seiner zu erwehren. Wie gesagt, Danko versteht keinen Spaß. GEH

nie vergessen. In diesen Wochen schrieb noch ein Kleiner, der sich auf einer Insel in der Nordsee befindet, schon in seinem ersten Brief: „Liebe



Mutti, schicke doch noch Geld, damit ich noch länger hierbleiben kann als sechs Wochen.“

Eine solche gemeinsame Erholungs- und Kurzeit erzieht und beeinflusst die Kinder nicht nur in gesundheitlicher Hinsicht. Bestimmte Eigenheiten, die ihnen die Mutter daheim absolut nicht abgewöhnen konnte, treten im Heim gar nicht in Erscheinung, weil sich die Kinder vor den ande-

Warnung vor Sittlichkeitsverbrecher

Am 23. Juni gegen 11.45 Uhr trat auf dem Gelände zwischen Kinderspielfeld und Lenne an der Goethe-Straße in Werdohl ein Sittlichkeitsverbrecher auf. Er hat unzählige Handlungen an einem sechsjährigen Mädchen vorgenommen. Der Täter, dessen Alter unbekannt ist, soll ziemlich groß und schlank gewesen sein und dunkles Haar gehabt haben. Er trug eine kurze Lederhose und ein grünes Hemd mit roten Streifen oder Karos, möglicherweise Texashemd. Er scheint jugendlicher oder Heranwachsender zu sein. Wer hat diesen Mann zur Tatzeit gesehen und kann sachdienliche Hinweise geben. Angaben erbittet die Polizei.

ren Kindern schämen. Bei allem Frohsinn wird in den Heimen das Wort Gottes nicht vergessen. Gemeinsame Andachten und gemeinsames Singen führen eine kleine Feriengemeinde zusammen.

Rönsahl

Rentenzahlungen

Die Unfall-, Angestellten- und Versorgungsrenten werden am Dienstag, dem 28., die Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten am Mittwoch, dem 29. Juni, gezahlt.

Altes Wirtshausschild mit Anker und Waage

Man fand es auf dem Speidher - „Gut Logis zu Pferd und zu Fuß“ - Als es noch den „Adler“ gab

Die kleine Besetzung Im Osterhäuschen wird wohl früher zum Osterhaus gehört haben. Sie schließt sich in der Südstraße direkt daran an. Aus der Zeit vor 1800 liegen keine Nachrichten darüber vor. Besitzer waren: 1816 Wilhelm Hulvershorn, 1838 verschiedene Erben Raffelbein, 5. März 1838 Peter Sohn, 12. Sept. 1871 Schuhmachermeister Fr. Wilh. Sinn, 8. Nov. 1892 Schuhmachermeister Melchior Degenhardt.

Dieser stammte aus dem Hessischen. (Sontra) Er gründete mit seinem Schwiegersohn Sippel nach dem Ersten Weltkriege eine Eisenwarenfabrik, die aber nicht lange Bestand hatte. Sippel ging nach England und gründete dort eine Fabrik, in der Eßbestecke hergestellt werden. Sippel ist vor einigen Jahren gestorben. In der Fabrik wurden 1950 rund 1000 Arbeiter beschäftigt. Nach Melchior Degenhardt ist die Gemeinde Halver vor etwa 25 Jahren Besitzer geworden. Das Häuschen wird seit einer Reihe von Jahren von Dachdeckermeister Schönenbeck bewohnt.

IM GOLDENEN ANKER

Ueber dies Haus berichtet Dresbach in seinen „Inschriften“. Er gibt an, daß es um 1790 gebaut sei. Die Angabe kann stimmen. Auf einer Karte vom Jahre 1800 ist nämlich das Haus eingezeichnet, ebenso das darunter gelegene Haus „Im Adler“. Dresbach schreibt: „Auf dem Speicher des Enneperschen Hauses Frankfurter Straße Nr. 14 ist ein Schild aus Eichenholz, 75 cm hoch und 55 cm breit, gefunden worden mit der Inschrift: Alhir bey Asbeck im vergoldenen Anker gut Logi zu Pferd und zu Fuß. Das Haus war früher eine Gaststätte, auch war eine Handlung (Kolonialwaren-Geschäft) darin, es stammte aus der Zeit um 1790 und hieß Im Anker. In der Mitte des Schildes ist ein Anker und eine Waage angebracht, an den Seiten sind Trinkgläser und ein Maßgefäß in grellen Farben.“ 1840 wohnte hier der Kaufmann Winkhaus. Das Haus gehört seit

Jahrzehnten der Familie Enneper, zuletzt Robert Enneper. Seit einigen Jahren hat hier die Firma Wilh. Schröder an der 1. Seite ein Schirmgeschäft. An der rechten Seite betreibt Frau Kappe ein Weißwarengeschäft.

DER ADLER

Vor etwa 25 Jahren ist der Adler, in dem eine Gastwirtschaft und eine Bäckerei untergebracht waren, abgebrochen worden. Im Lüdenscheider Wochenblatt, Jahrg. 1861, Nr. 5, fand ich, daß Friedrich Lausberg, Caspar Lsbg. Sohn, die Bäckerei und Gastwirtschaft von seinem Vetter Friedrich Lausberg erworben hat. Bei dem großen Brande am 17. Juni 1862 ist zwar das Wohnhaus

mit leichtem Brandschaden davongekommen. Scheune, Schuppen und Stallung dagegen sind total in Asche gelegt worden. Bis zum Abbruch des alten Hauses ist die Familie Lausberg Besitzerin gewesen. Die Firma August Brückmann baute danach drei nebeneinander liegende, große dreistöckige Geschäftshäuser auf dem Grund und Boden. 1. Oberstes Haus: Besitzer: Erben Brückmann, Rechts Uhrengeschäft: Franz Schneider. Links Weißwarengeschäft: Frau Witwe Kranz. 2. Mittleres Haus: Besitzer: Klinker, Manufakturwarengeschäft. 3. Unteres Haus: Besitzer: Karl Menke, Drogerie und Kolonialwaren.

Dietrich Pälmer

„Bruchbuden“ scheiden aus

1450 Halveraner müssen bald mehr Miete zahlen

In dem Bulletin der Bundesregierung zur kommenden Mietzinserhöhung heißt es wörtlich, daß „in zwölfstündiger, ohne Pause durchgeführter Sitzung das Plenum des Deutschen Bundestages am 14. Juni 1955 das 1. Bundesmietengesetz in 2. und 3. Lesung angenommen hat“. Es dürfte also keinen Zweifel mehr daran geben, daß demnächst für alle bis zur Währungsreform bezogenen normalen Mietwohnungen eine abermalige Verteuerung um 10 bis 20 Prozent der Grundmiete eintreten wird. Etwa fünf Millionen Wohnungsmieter werden von dieser Steigerung ihrer Lebenshaltungskosten betroffen.

Unter den in der Gemeinde Halver bis zur Währungsreform gebauten 2550 normalen Wohnungen (ohne Notwohnungen) befinden sich insgesamt 1450 reine Mietwohnungen, für die in aller Kürze eine höhere Monatsmiete zu zahlen ist. Unsere Wohnungsmieter bringen für diese Mietwohnungen eine monatliche

Grundmiete von zusammen 41 700 DM

auf. Unter „Grundmiete“ ist der Vorkriegsmiet-satz der reinen Wohnmiete, ohne Kanali-

sationsgebühren, Wassergeld, Müllabfuhr, Kaminkehrergebühr und andere ähnliche Lasten zu verstehen. Seit dem 1. Oktober 1952 ist diese Grundmiete mit einem Zuschlag von 10 Prozent belastet und nach dem 1. Bundesmietengesetz wird die Grundgebühr ab 1. Juli 1955 abermals erhöht, und zwar je nach der Beschaffenheit der Wohnung um 10, 15 oder 20 Prozent. Etwa 80 Prozent aller Wohnungsmieter werden somit in Kürze für ihre normale Durchschnittswohnung eine um 20 Prozent höhere Grundmiete (einschl. der zehnprozentigen Mieterhöhung von 1952) zu bezahlen haben.

Rein zahlenmäßig betrachtet stellt das monatliche Mietaufkommen unserer Einwohner einen recht beachtlichen Wirtschaftsfaktor dar, der aber nach Angaben der Hausbesitzer dennoch nur gerade eben ausreicht, um den Althausbesitz vor dem restlosen Verfall zu bewahren. „Verdienen“ läßt sich allerdings mit den vor der Währungsreform gebauten Wohnungen heute kaum noch etwas, obgleich ein großer Teil der Altmietwohnungen wohnungsmäßig in zahlreichen Fällen einen Vergleich mit den im Miet-

zins vielfach wesentlich teureren Neubauwohnungen aushält.

Krach mit dem Hauswirt?

Durch die Staffelung der Mieterhöhungen werden jetzt zwar die Wohnwerte der Alt-Mietwohnungen soweit wie möglich berücksichtigt und gleichzeitig den Besitzern von sogenannten „Bruchbuden“ keine Möglichkeit zur Mietzinserhöhung gegeben. Wer aber eine Wohnung mit Zentralheizung, Warmwasser und anderen Annehmlichkeiten bewohnt, soll künftighin auch dementsprechend mehr Miete bezahlen. In den nächsten Monaten wird es wohl manche Meinungsverschiedenheit geben, weil über die Fragen des „Komfort“ keine Einigung erzielt werden kann. Jeder Mieter, ob er nun 10 oder 20 Prozent mehr Miete bezahlen soll, soll aber auch daran denken, daß im Vergleich zu 1939 alle Dinge unserer Lebenshaltung um das Zwei- oder Dreifache angestiegen sind — bis auf die Wohnungsmiete, die an den Preisstop gebunden war.

Lebensmittelspende für das Flüchtlingslager

Wipperfürth. Dem Landesdurchgangslager für Flüchtlinge in Wipperfürth ist eine amerikanische Lebensmittelspende, bestehend aus Butter, Käse, Oel und anderen Lebensmitteln, zugegangen. Die Lebensmittel werden zur Bereicherung des Speisezettels für die Lagerverpflegung verwendet.

Menschliches Versagen führte zu tödlichem Unfall

Schwergeprüfte Mutter stand vor dem Richter — Gericht sprach Pkw-Fahrer frei

Kierspe. Das Erweiterte Schöffengericht verurteilte die 31 Jahre alte Frau Gertrud W. aus Neuebrücke bei Kierspe wegen fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat, die aber auf Bewährung für die Dauer eines Jahres ausgesetzt wird.

Nach eingehender Beweisaufnahme und einem Lokaltermin in Neuebrücke an der Unfallstelle kam das Gericht zu der Ueberzeugung, daß die Angeklagte schuldig zu sprechen sei.

Am 13. September trat Frau Gertrud morgens gegen 8 Uhr aus ihrem Hause an der Bundesstraße 54, um von einem Milchwagen, der auf der gegenüber liegenden Seite stand, ihre Milch zu holen. An der Hand hielt sie ihr dreijähriges Söhnchen Klaus. Der Junge blieb zunächst hinter einem der großen Bäume vor dem Hause stehen, während die Mutter über die Straße eilte. Nach einer kleinen Weile rief Klaus: „Darf ich jetzt herüberkommen?“ Die Mutter wehrte ab: „Nein, du weißt doch, es kommen jetzt Wagen. Erst wenn ich dich rufe, darfst du kommen!“ Dann sah Frau Gertrud nach beiden Seiten die Straße entlang — also in Richtung Meinerzhagen und Kierspe — kam dann einen Schritt auf Klaus zu und rief: „So — jetzt darfst du kommen!“ Als der Junge nun fast die Mutter erreicht hatte, kam ein Opel-Kapitän herangesaust, der Klaus erfaßte und etwa 22 Meter weit fortgeschleuderte. Er erlitt schwere Verletzungen, denen er gegen 10.30 Uhr im Krankenhaus in Lüdenscheid erlag.

Frau Gertrud fühlte sich ohne Schuld und behauptete, der Fahrer des Kapitän habe den Jungen rechtzeitig erkennen müssen. Dieser Fahrer, der als Zeuge erschienen war, erklärte aber: „Ich sah plötzlich einen Schatten vor meinem Wagen, dann hörte ich schon den Anprall, und ich sah ein Kind durch die Luft wirbeln.“

Vorher hatte er den Klaus gar nicht gesehen — wahrscheinlich, weil der Baum ihn verdeckte.

Es ist nicht zu erklären, warum Frau Gertrud den Kapitän nicht gesehen hatte, als er aus Kierspe herannahte. Gerade an dieser Stelle ist die Bundesstraße 54 fast 400 Meter zu übersehen.

Es war einfach ein menschliches Versagen, dem wir alle unterworfen sind — ein Versagen, das Frau Gertrud schuldig werden ließ — ohne ihren Willen. M.K.-G.

Mähmaschinen singen das Lied des Grünlandes

Heuernte im Amtsbezirk Halver in vollem Gange - Im „Kreis der Schwedenreuter“ - Feldbegehung im Juli

Seit einigen Tagen ist die Heuernte im Amtsbezirk Halver in vollem Gange. Sie ist die erste Frucht des bäuerlichen Arbeitsjahres und Fleißes. Wahrscheinlich bringt sie durch gute Qualität einen Ausgleich für die Futterkatastrophe des vergangenen Jahres. Alle Hände auf einem Bauernhof rühren sich, die ersten Vorräte für den nächsten Winter schnell und trocken in die Scheuer zu bringen und dem Weidevieh das Futter für den Winter zu sichern.

Zwar war das Wachstum des Grünlandes durch kalt-feuchte Witterung des Frühjahres erheblich zurückgeblieben und hatte nicht die wünschenswerte Masse gebracht, doch hat die Wärme der letzten Woche viel wieder aufgeholt. Wie das Heu einkommt, ist lediglich vom Wetter abhängig, bis jetzt ist schon viel Heu in bestem Zustand gut geborgen und an dem übrigen ist noch nichts verdorben. Die Hinweise der Landwirtschaftsschule auf die Benutzung von Schwedenreutern zur Trocknung und zur Schadensverhütung durch Bodenfeuchtigkeit in niederschlagsreichen Gebieten wie im Kreise Altena haben bewirkt, daß sich diese Art Heuwerbung sehr gut eingebürgert hat. Jeder vorsichtige Landwirt hat auch dieses Jahr diese bewährte Einrichtung benutzt, so daß der Kreis Altena im landwirtschaftlichen Raum Westfalen als der „Kreis der Schwedenreuter“ bezeichnet wird.

Von den Wintergetreidesaaten kann vom Roggen, der die am meisten im Heimatgebiet angebaute Körnerfrucht ist, wenig Positives gesagt werden, weil der Schneeschimmel starke Auswinterungsschäden brachte. „Der Roggen steht zu dünn“, sagt der Bauer. Er hat bei überstark gelichteten Roggensschlägen diese entweder umgebrochen oder mit Sommergetreide durchsät. Weizen steht durchweg gut, er wird hier aber wenig angebaut, ebenso wie Gerste, deren Stand gegenwärtig befriedigt. Klee und Klee gras sind zwar zurückgeblieben, versprechen aber befriedigende Erträge, wenn die Witterung nichts verdirbt.

Das Sommergetreide steht in seinen Arten Hafer und Gerste durchweg gut. Dagegen ist die Rübensaat zum Teil so schlecht aufgelaufen, daß viele Flächen umpflügt, neu bepflanzt oder mit Futtermenge und Mais eingesät werden mußten.

Ein typisches und auch wohl das einzig gute Merkmal der miserablen Witterung der vergangenen elf Monate ist das kaum nennenswerte Auftreten von pflanzlichen und tierischen Schädlingen, deren besondere Bekämpfung sich bis jetzt erübrigt hat.

Nie Niederschlagsmenge im Mai übertraf die der gleichen Monate des Jahres 1953 (98,8 mm) und 1954 (85,8 mm) mit 116,4 mm erheblich. Noch schlechter machte es die erste Junihälfte, die den gesamten Mai mit 118,1 mm übertraf, wobei es an einem einzigen Tage sogar 35,4 mm regnete, eine Menge, die oft viele Jahre hintereinander nicht vorkommt und nur von zwei Tagen des seit Menschengedenken regenreichsten Jahres 1954 übertroffen wird. Der Juni 1953 brachte 120,0 mm Regen, 1954 94,3 mm, bis Ende dieses Monats die große Sintflut einsetzte.

Im Juli werden die Fachmänner der Wirtschaftsberatungsstelle (Landwirtschaftsschule) zusammen mit den Vertrauensleuten der einzelnen

Gemeinden nach altem Brauch die Felder begehen. Die Bauern, deren Nutzungsflächen besichtigt und begutachtet werden, erhalten von den

Vertrauensleuten vorher Nachricht von dem näheren Termin. Es kommt dabei nicht allein auf den Stand der Getreideflächen und der Hackfruchtacker an, sondern es wird besonderes Gewicht gelegt auf das Grünland, weil es die Futtergrundlage für die Rindviehbestände und damit die Haupteinkommensquelle für die meisten hiesigen Betriebe ist.



DER ERSTE SCHNITT

(Foto: Hennig)

Büchertisch

Alltag eines Vogellebens

Horst Siewert; Störche. Erlebnisse mit dem Schwarzen und Weißen Storch. Neu herausgegeben und ergänzt von Rolf Dirksen. 246 Seiten. Mit 31 Fotos. Leinen 6,85 DM. C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh.

Als man nach dem Kriege in der Schorfheide den zerfledderten Restbestand der unersetzlichen Filmstreifen und Platten des großen Naturfreundes, Zoologen und Vogelforschers Horst Siewert bergen konnte, reichte das Material gerade aus, um sein berühmtes „Storchenbuch“ in dieser Neuauflage Rolf Dirksens mit Aufnahmen zu füllen, ohne die dieses einmalige Dokument nicht zu denken ist. In der exakten Darstellung eines gewissenhaften Naturforschers von seltener Beobachtungsgabe erleben wir sozusagen zu jeder Tagesstunde den „Alltag“ der Storchenfamilie mit Siewert plaudert oft humorvoll vom heimlichen Treiben des selten gewordenen Schwarzstorches an den Seen und in den Wäldern Masurens; vom „Adebar“ auf dem Dach des Forsthauses, wie er sein Nest baut, die teure Gattin höflich begrüßt oder die lieben Kleinen füttern muß. Wer von uns wußte, was Storchens „Klapperstrophe“ ist? Siewert, dem passionierten Kammerjäger, sind bei seinen mühseligen, luftigen „Expeditionen“ seltene, dabei hochkünstlerische Aufnahmen gelungen, die jeden Natur- und Vogelfreund begeistern werden. Rolf Dirksen hat dieses zauberhafte Tierbuch des während des Krieges im Dienste seiner Wissenschaft auf Kreta verstorbenen Verfassers nach dem neuesten Stande ergänzt. Ein Vogelleben, wie es wirklich ist, und darum — doppelt interessant! Es fördert die Liebe zum Tier weckt die Ehrfurcht vor den geheimnisvollen Gesetzen der Natur, denen auch wir unterworfen sind.

Bayern möchte die Pfalz zurückhaben

Bundesrat beschließt Vertagung — Soll Mainz und Rheinhessen wieder zu Hessen?

W. Bonn, 24. Juni

Die bayerische Staatsregierung veröffentlichte am Freitag eine Denkschrift, in der die alsbaldige Neugliederung des Bundesgebietes und die Rückkehr der Pfalz zu Bayern noch vor der Wiedervereinigung Deutschlands gefordert wird.

Die gleiche Forderung brachte auch der Vertreter Bayerns im Bundesrat, Staatssekretär Dr. Haas, in der Bundesrats-Plenarsitzung zur Sprache, doch sprach sich die Mehrheit des Bundesrates dafür aus, daß die Neugliederung des Bundesgebietes bis nach der vollzogenen Wiedervereinigung beider Teile Deutschlands verschoben werden soll. Für die vorherige Neugliederung der Länder sprach sich nur Hessen aus, während sich Baden-Württemberg der Stimme enthielt.

Da sich die Mehrheit der Ländervertreter im Bundesrat gegen die Vorwegnahme der baye-

rischen Ansprüche auf die Pfalz aussprach, kommt der Veröffentlichung der bayerischen Denkschrift vorerst nur theoretischer Charakter zu. In Kreisen der Landesregierung von Rheinland-Pfalz erklärte man zu dem bayerischen Vorgehen, es werde noch viel Wasser den Rhein und die Isar hinunterfließen, bevor die Bevölkerung der Pfalz zum Volksentscheid aufgerufen werde. Zunächst müsse das deutsche Volk das ungleich wichtigere Problem der Wiedervereinigung lösen, bevor die innerdeutsche Gebietsneuteilung erörtert werden könne. Der bayerische Schuß sei also diesmal fehlgegangen.

Den Gesetzentwurf über Volksbegehren und Volksentscheid bei der Neugliederung des Bundesgebiets ließ der Bundesrat mit einigen Aenderungen im ersten Durchgang passieren. Im Gegensatz zum Regierungsentwurf (zwei Pro-

zent) wünscht der Bundesrat, daß ein Volksbegehren schon auf Verlangen von einem Prozent der Wahlberechtigten eines Gebietsteils stattfinden soll. Außerdem war der Bundesrat der Auffassung, daß das Volksbegehren bis zum 5. Mai 1956 durchgeführt sein muß.

Montanunion wird nicht auf Eis gelegt

dm. Straßburg, 24. Juni

Mit einer Entschließung über eine engere Zusammenarbeit der sechs Montanunion-Staaten auf wirtschafts- und sozialpolitischem Gebiet billigte das Montan-Parlament in Straßburg am Freitag die Arbeit der Hohen Behörde im vergangenen Jahr.

Gleichzeitig wurden die Mitglieder der Hohen Behörde in ihrem Amt bestätigt. Der neue Präsident Mayer versicherte, daß die Montanunion nicht auf Eis gelegt werde. „Wir sind entschlossen, eifersüchtig den übernationalen Charakter der Montanunion zu wahren und zu entwickeln.“

Seit 2 Jahren kein Atomversuch Moskaus

dm. Washington, 24. Juni

Die amerikanische Atom-Kommission hat am Freitag darauf hingewiesen, daß in der Sowjetunion seit zwei Jahren kein Atomversuch großen Ausmaßes stattgefunden hat. Sie hat zum letzten Mal im August 1953 über sowjetische Atomversuche berichtet.

Der amerikanische Atomforscher Lapp hatte in der Zeitschrift „Life“ geschrieben, die Sowjetunion habe in diesem Frühjahr „mindestens zwei Superbomben-Versuche“ unternommen. Der erste der Versuche sei im April angestellt worden. Japanische Wissenschaftler hätten Spuren radioaktiver Zerfallprodukte von dieser Explosion gefunden. Der zweite Versuch sei auf dem gleichen Wege von privaten amerikanischen Wissenschaftlern festgestellt worden.

Alles aus einem Sprichwort

Hunger ist der beste Koch. — In diesem Satz sind Wörter folgender Bedeutung enthalten: engl. Romanschriftsteller, Jahreszeit, Straßenbaustoff, französischer Dichter.

Wenn Sie nach Afrika —

— auswandern wollen, besonders nach Ostafrika, ist es zu empfehlen, eine Eingeborensprache zu erlernen. Wie die wichtigste heißt werden Sie rasch herausfinden, wenn Sie in folgende Wörter:

Mauren, Bach, Mimi, Lear, Harm, Aster, Rune, an passender Stelle je einen Buchstaben aus der Reihe

a e h i l s u

einfügen, so daß neue, bekannte Wörter entstehen. Die Einschaltbuchstaben nennen die Eingeborensprache.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Aus Goethes „Egmont“: 1. Getreide, 2. Ladehüter, 3. Undine, 4. Elevator, 5. Casanova, 6. Krematorium, 7. Liebstöckel, 8. Inlett, 9. Chiemsee, 10. Andorra, 11. Leinentuch, 12. Lichtenstein, 13. Eilenburg, 14. Irish Stew, 15. Niersteiner, 16. Jabot, 17. Satisfaktion. — Glücklich allein ist die Seele, die liebt.

Scherenrätsel mit Rebus: 1—6 Busch, 1—7 Braut, 2—7 Ebert, 2—8 Eleve, 3—8 Robbe, 3—9 Radar, 4—9 Iller, 4—10 Iltis, 5—10 Chaos, 5—11 Karat, 6—12 Halma, 7—12 Tatra, 7—13 Tibet, 8—13 exakt, 8—14 Eklat, 9—14 Rabat, 9—15 Regie, 10—15 Sahne, 10—16 Speer, 11—16 Tumor. — Berichterstatter. — Der Rebus: Ludwig Ganghofer. (Bild Lud, Wiege wig, g an g, gang, Hose ho, Ferkel fer).

Zusatzrätsel: Alba (b), Aloe (o), Banal (n), Genius (i), Lauf (f), Makkao (a), Oberst (t), rabiat (i), Lauge (u), Lugaus (s). — Bonifatius.

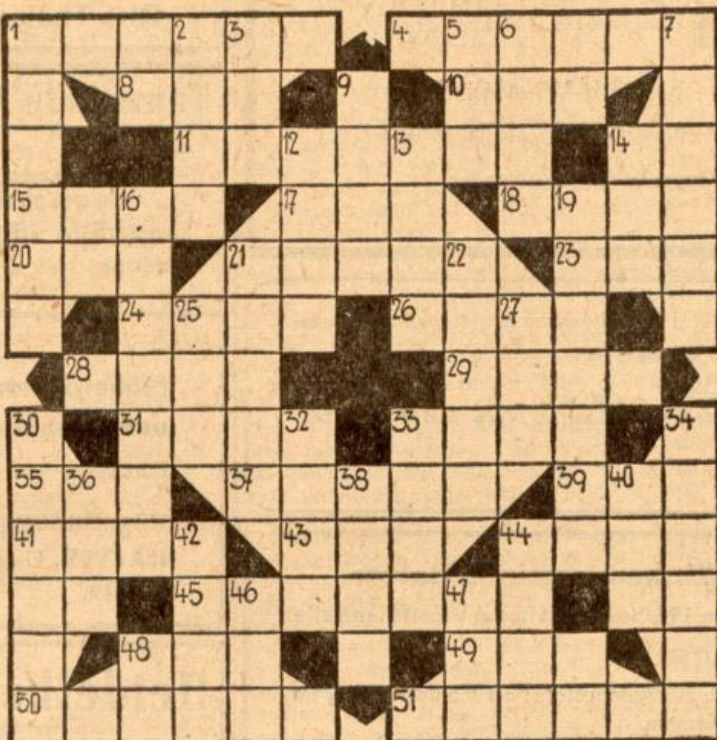
Die Doppelpyramide: 1. a, 2. Ar, 3. As, 4. Art, 5. Ast, 6. Rate, 7. Rast, 8. Sarte, 9. Aster, 10. Raster, 11. Taster, 12. starren, 13. Astarte.

Englischer Politiker: Durst — Buhle — Floß — Bader — Brest — Dosis. — Rhodes.

Etwas zum Kopfzerbrechen

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Hauptstadt von Irland, 4. Oper von C. M. v. Weber, 8. verwester Kadaver, 10. männl. Kurzname, 11. Kunstsammlung, Theaterplatz, 15. kleiner Behälter aus Metall o. Holz, 17. lateinisch: bitte, bete, 18. Titel eines Romans von Zola, 20. lateinisch: ich, 21. männl. feste Haltung, männl. Vorname, 23. Lebensende, 24. Erfrischung, Seelentrost, 26. das Jahr hat viele..., 28. Hast, 29. Gemälde, Zeichnung, Foto, 31. Doldengewächs, 33. Sternender Wallenstein, 35. die Großmutter, 37. Dreieck, Dreiklang, 39. Berg in Graubünden, 41. Stellung im Gesellschaftsleben, 43. Abkürzung für: Adresse, 44. französische Landschaft (Käse), 45. lebhaftes Tonstück, 48. lateinisch: ich liebe, 49. feierliches Gedicht, 50. starkes Tau, 51. fleißiges Insekt. — Senkrecht: 1. Stirnband, 2. Stellung, augenblickliche Verhältnisse, 3. weibl. Kurzname, 5. Titel des Herrschers von Tunis, 6. das Paradies, 7. Wanderhirt, 9. Stadt in der Schweiz, 12. Feldbahnwagen, 13. Ruhepause, 14. die Vereinten Nationen (Abkürzung), 16. Name mehrerer türkischer Sultane, 19. Künstlerwerkstatt, 21. deutscher Reichspräsident, 22. Rückenmarkschwindsucht, 25. englisches Bier, 27. Wacholderbranntwein,



30. alte Universitätsstadt in Estland, 32. afrik. Negerbehaugung, 33. Totenschrein, 34. das Zeitungswesen, 36. Monatsname, 38. Einfall, Gedanke, 40. Gebirge in Marokko, 42. waidmännisch für: Gemse, 44. Nebenfluß der Saale, 46. Schicksal, Lotterienteilschein, 47. Stadt in Italien.

Bei Verstopfung
NEDA-Früchtewürfel
das natürliche Abführmittel
in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

Mach mal Pause



trink **Coca-Cola**
das tut wohl!

Unsere Leistung!

Tafel-Service 23teilig
elfenbein/mit Deckelkranz und Goldlinie **44.75**
Kaffee-Service 15teilig
elfenbein/mit Goldlinie, dekoriert **17.95**
Kaffee-Service 27teilig
elfenbein/mit Goldlinie, dekoriert **42.75**
Kaffee-Service 27teilig
weiß/mit Goldlinie, Sternchen-Dekor **36.75**
Kaffee-Service 30teilig für 12 Personen
2 Kuchenteller, Teekanne, elfenbein/Mattgold . . . **98.90**
Tafel-Service 45teilig
passend zum Kaffee-Service wie vor **189.—**
Frühstück-Service 7teilig **12.75** **8.45**
Sammeltassen elfenbein/dekoriert **1.95** **1.75**

Wir bringen die Ware ins Haus!

Limke
HAGEN-MITTELSTRASSE 6 RUF 3634

Am Abend
zieht es ihn nach Haus
Neue Möbel machen aus 4 Wänden
ein gemütliches Heim.

Wir bieten durch Möbel-Großeinkauf
erstaunlich günstige Preise. Bei 10%
Anzahlung sofortige Lieferung frei
Haus. Die Raten bestimmen Sie.
Fordern Sie auf Postkarte kostenlos
unsern großen Katalog.

BERGES
MOBELGROSSLAGER
Bad Oeynhausen

Großer Schreibmaschinentisch
oder kleiner Schreibtisch,
gebr. zu kaufen gesucht.
Zuschriften unter Nr. 677 an
den Allgemeinen Anzeiger.

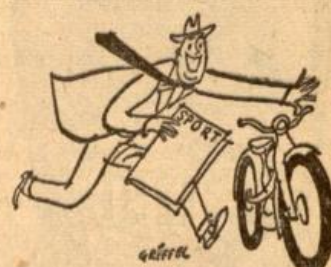
2 Zimmer

von kinderlosem Ehepaar
gegen Mietvorauszahlung
sofort gesucht.
Zuschr. unter Nr. 678 an den
Allgemeinen Anzeiger.

Soeben erschienen:
Westfälische Lohnabzugs-Tabellen
gültig ab 1. Juli 1955 mit
den veränderten Tarifen
für Monats-, Wochen- und
Tageslohn
DM 3.10
Wilh. Bell jr. - Halver

Bekanntmachung

Aus Anlaß des diesjährigen Betriebsausfluges bleiben die Büros
der Kreisverwaltung Altena am Dienstag, dem 28. Juni 1955 ge-
schlossen.
Der Oberkreisdirektor



Im Tor steht heut der Herkenroth,
den muss ich sehn - auf in die Stadt!
Ich fahr zu jedem Klappespiel,
die QUICKLY bringt mich schnell
ans Ziel!

NSU Nicht mehr laufen -
Quickly kaufen!
DM 495.- (Anzahlung DM 95.-)

1 Werkzeugmacher für Preßwerkzeuge

1 Werkzeugmacher für Spritzwerkzeuge
stellt noch ein
**Walter Gruber, Werk-
zeugbau Oberbrügge,
Vömmelbach**

5 gebrauchte, guterhaltene Motore

7,5 PS, 1400 Um. p. Min. tropf-
wassergeschützt.
1 Motor, 30 PS, 900 Um. p.
Min. preiswert abzugeben.
Alle Motore für Stern dreieck-
schaltung 380/660 Volt.
Zuschriften unter Nr. 679 an
Allgemeiner Anzeiger

Gemeinde-Vorarbeiter

Erfahrungen in der Betreuung eines gemeindlichen Wasser-
werks und im Wegebau sind Bedingung. Entlohnung
erfolgt nach der T. O. B.

Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf werden bis
zum 15. Juli dieses Jahres erbeten.

Halver, den 23. Juni 1955

Lohoff, Amtsdirektor

2 Kleinlebens-Inspektoren

gesucht. Geboten werden Gehalt, Reisekosten, Anteilgebühren usw.
Herren, die entsprechende Erfolgsnachweise bis in die heutige Zeit
aufweisen können, werden um Bewerbung gebeten.
Nichtfachleute werden durch bewährte Fachkräfte geschult, einge-
arbeitet und erhalten bei Eignung Festanstellung.

Braunschweigische Lebensversicherung AG

Bezirksdirektion Köln, Köln, Hansaring 123 - Ruf 771 43.

Wir stellen ein:

saubere, ordentliche Mädchen und Frauen (bis 40 Jahre).

Vorstellung:

Dienstag, 28. Juni, 10-12 und 16-18 Uhr
Donnerstag, 30. Juni, 10-12 und 16-18 Uhr
an der Kasse der Firma

C. & F. Brandt G. m. b. H.
Keks-, Waffel- und Zwiebackwerke
Hagen-Haspe

Übrigens: DIE BESTE WERBUNG
IST EIN ZEITUNGSINSERAT

SOLO
Sonntags-
KONFITURE



süß herb
wie die
frische
Frucht



Frei von chemischen Konservierungsmitteln
Nicht gefärbt

Diese wirklich einzigartige Orangen-Konfitüre müssen Sie einfach probieren. Sie ist süßherb, aber nicht bitter, von einem herrlichen Aroma

SOLO
ist einzigartig!

Propagas-Herde und Tischkocher
Propagas in Flaschen
ERNST BERGMANN
Frankfurter Ecke Thomastr., Tel. 510

Seit einiger Zeit führe ich Mokka-Löffel, Silber vergoldet, mit farbiger Emailleinsage - eine dänische Spitzenarbeit. Ich glaube nicht, daß Sie je solch hübsche Löffel gesehen haben. Schauen Sie sie sich einmal an, Sie werden mir bestimmt beipflichten.

Rindchenbeck

Dortmund, Westenhellweg 45

Am 23. Juni 1955 verschied völlig unerwartet im Alter von 78 Jahren

Herr Zeitungsverleger

Rudolf Hundt senior

Herausgeber der Zeitung
„Die Heimat am Mittag - Hattinger Zeitung“
und Inhaber der Druckerei C. Hundt sel. Wwe.

Der Verstorbene entstammt einer alten westfälischen Verlegerfamilie. Er brachte somit alle Voraussetzungen mit, um die im Jahre 1848 gegründete, immer im Familienbesitz gebliebene Zeitung zu beachtlicher Leistung zu führen. Seine Ratschläge, die er als Senior unserer Organisation jederzeit aus reifer, menschlicher und verlegerischer Erfahrung gab, sichern ihm bei der Verlegerschaft ein stetes, ehrendes Andenken.

Düsseldorf, den 24. Juni 1955

Verein Rheinisch-Westfälischer
Zeitungsverleger e. V., Düsseldorf

D. Oppenberg, Vorsitzender

Für die uns zu unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.

Eugen Hendricks und Frau

Schlemme, im Juni 1955.

Evangelische Kirchengemeinde Halver
Dienstag um 19 Uhr spricht in der Westfalenhalle
Billy Graham
Anmeldungen zur Autobusfahrt bis Montag-Mittag im Küsterhaus erbeten.
Abfahrt Dienstag um 15 Uhr vom Kirchplatz.
Fahrpreis DM 4.50

Bei Trauerfällen

empfehlen wir unsere
Spezialabteilung für
schwarze Kleidung. Wir
sind gerne bereit, Ihnen durch
erfahrene Fachkräfte, Aus-
wahlendungen vorzulegen.

Lampe
HAGEN

Telefon 3757

Fischer-Bettlage
COTTBUSCH

Telefon 34551

Von der Landwirtschaftskammer Westfalen/Lippe
bin ich als

landwirtschaftlicher Sachverständiger

bestellt worden.
Für zu erstellende Gutachten, Bewertungen usw.
stehe ich gern zur Verfügung.

Herm. Vormann, Othmaringhausen bei Halver
Post Heerenfelde über Schalksmühle

- 1 „TENZER“-Heißluftherd Baujahr 1950
- 1 „HOMANN“-Küchenherd
- 1 „ALBERS“-Küchenherd

noch gut erhalten, preisgünstig abzugeben.

Friedr. Kämper, Am Kirchplatz • Telefon 568

Schlepper-Wenderechen „Polyp“

neuste Ausführung

mehrere Gespanngrasmäher und Selbstbinder

in betriebsfertiger Zustand sofort ab Lager
lieferbar.

Hermann Scharwächter • Halver i. W. • Ruf 657

Für den Magen Nervogastrol

HEIMANN
Heilmittel

Sommerapfeelassen
Dr. Druckrey's
DRULA-BLEICHWACHS
hilft auch Ihnen!
DM 2.50 - aber nur in Apotheken

Aerztlicher Sonntagsdienst
Erügg-Oberbrügge:
Dr. Dabrowski, Brügge.



SGV-Halver

Sonntag, 26. 6. 55
**Vormittags-
wanderung**
über Schöneberge
nach Schalksmühle
Treffpunkt 7.30 Uhr
KAE-Bahnhof

Heute musikalische Unterhaltung

in der Gaststätte

Otto Theimann

Tanzschule Frebel

Beginn:

Donnerstag, 30. Juni
20 Uhr in der

**Gaststätte Jägerhaus
Halver**

Immer wieder

**Möbel, Dekorationen
und Teppiche**

durch

Raumgestaltung Wirths
HALVER, Lingerweg 8
Ruf 319

Heidelbeeren

(Blaubeeren)
frisch vom Wald, saubere
handverlesene Beeren

18 Pfd. einschl. Verpackung
DM 9,20

Expres Nachnahme.
Lieferung bei Erntebeginn.

W. Weiß K.G.
Nabburg 41/Bayern
Bahnhofstation angeben.

Schlafzimmer

in 27 gleichen Monatsraten
(1. Rate bei Lieferung)

mit Matratzen, Oberbetten, Tages-
stepp- und Daunendecken usw. und
Polstermöbel, direkt a. d. Herzen der
Möbelindustrie. Frei Haus u. Aufstel-
lung. Angeb. unverbindl. anfordern.
Versandgeschäft Werner Hempel
Güterlosh-Spezard 26

812 Kraftfahrzeuge

versteigern wir durchschnittlich jeden Monat.
Nächste Versteigerung: Mittwoch ab 11 Uhr.
Täglich Verkauf und Annahme.

Auto-Verkauf
Ruhrschnellweg-Wattenscheid, Ruf 8794-96

Füllhorn der Neuheiten...
Verkaufsfähiger u. günstiger Angebote
nennen unsere Abonnenten das Handels-
blatt „Zentralmarkt“. Nutzen auch Sie
diese Vorteile aus u. fordern Sie kostenl.
Probe-Nr. Zentralmarkt Würzburg 148



Motorräder und Roller

finden Sie bei guter
Finanzierungsmög-
lichkeit in großer
Auswahl bei der

Auto-Großversteigerung
Dortmund-Eving, Evinger Str. 339

ATLANTIK-Waschmaschinen

sind gut und nicht teuer.

Lieferung sofort überallhin franko
Katalog erhalten Sie gratis von:
E. GRAUMANN, Rummenohl 4 i. W.

Amtsgerichtsrat, 44 Jahre,
wünscht Heirat durch **Frau**
Dorothea Romba, Filiale:
Dortmund, Wilhelmstr. 76 -
Ruf 21984.

Bargeld - lacht

bei Versteigerung Ihres Fahrzeuges
durch **Auto-Verkauf**, Ruhrschnellweg
Wattenscheid, Ruf 8794-96
Schneller Verkauf, Annahme täglich.

Rührige Verkäufer (Innen)

für Elektro-Marken-Waschgeräte an Private
allerorts auf Prov. gesucht. Bei Bewährung
auf Wunsch Festanstellung mit Gehalt und
ggfs. Werkwohnung m. weiteren Vergünsti-
gungen. Bewerb. u. TP 2451 an G. Geerkens,
Anzeigen-Mittler, Hagen



Große Auswahl
an Kraftfahrzeugen
aller Art bei günsti-
ger Finanzierungsmög-
lichkeit u. Garantie

Auto-Großversteigerung
Dortmund-Eving, Evinger Str. 339
Versteig. jed. Samstag ab 14 Uhr



*Sommerliches
Allerlei!*

Da heißt es
schnell zupacken

Damen-Söckchen

Ringmuster
PERLON-verstärkt ... **-95**

Damen-Unterkleid

Charmeuse - maschenfest
mit Cambric-Spitze
Geringe Schönheitsfehler **3.90**

Herren-Polo-Jacken

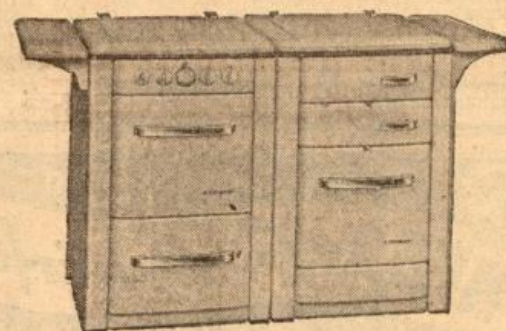
Charmeuse - maschenfest
Kaum sichtbare
Schönheitsfehler ... **3.50**

Herren-Sporthemd

sommerliches, durchge-
webtes Karomuster
Langarm ... **5.90**

Carl Fassenrath
HALVER, Frankfurter Straße 2

Koche mit GAS!



Gasherde - Gaskocher - Kombinationen
Gasbadeöfen (Geyser) - Gaskühlschränke

Im Fachgeschäft:

Friedr. Kämper, Halver

Am Kirchplatz - Fernruf 568

Nur noch bis 1. Juli...

...können Sie -
zu 30 Monats-

Kühlschränke -
raten kaufen!



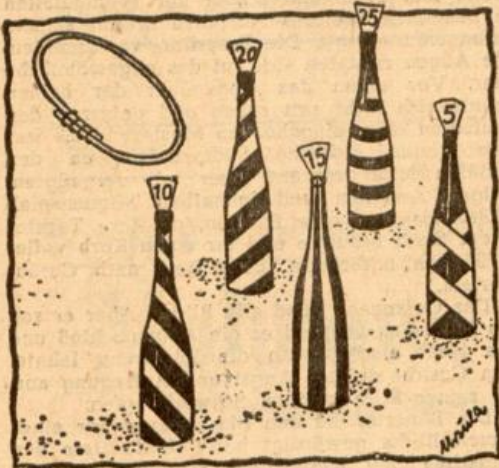
Elektrogemeinschaft
Elektromark Hagen

Das Flaschenwerf-Spiel

Pit und Möpschen sammeln fleißig Flaschen. Eigentlich heißt Möpschen Angela, sie wird nur Möpschen genannt, weil sie manchmal sagt „Ich möpse mich“, damit will sie sagen, daß sie sich langweilt, wenn Pit in der Schule ist.

Pit und Möpschen also sammeln Flaschen. Die Flaschen bringen sie zu Herrn Meier, der ihnen für jede Flasche einen Groschen gibt, für einige Flaschen gibt er sogar zwei Groschen. Aber nicht alle Flaschen nimmt Herr Meier an, „die sind nicht von mir“, sagt er dann und Pit und Möpschen müssen mit diesen Flaschen wieder abziehen. So standen also einige Flaschen im Keller herum, mit denen nichts anzufangen war.

Da kam Pitt eines Tages auf eine glänzende Idee. Aus einem Weidenstock band er sich mit einem Zwirnsfaden einen Reifen, so ungefähr 20 cm im Durchmesser. Die leeren Flaschen stellte er auf



dem Rasen in gleichen Abständen auf, ging einige Schritte zurück und versuchte, den Reifen über eine der Flaschen zu werfen. Manchmal glückte es, manchmal nicht. Dann wollte Möpschen natürlich auch einmal werfen, aber so gut wie Pit konnte sie noch nicht zielen. Sie übten und übten, und es machte ihnen einen Heidenspaß.

Um das Spiel aber noch spannender und noch lustiger zu machen, beklebte Pit die Flaschen mit Streifen aus Buntpapier. Eine Flasche bekam rote Längsstreifen, eine andere blaue Querstreifen, wie es ihm gerade einfiel. Dann steckte Pit in jede Flasche ein Stückchen Pappe mit einer aufgezeichneten Zahl. Jeder durfte sechsmal werfen und jeder gelungene Wurf über eine Flasche zählte die Zahl. Die Zahlen wurden am Ende des Spieles zusammengezählt und wer die höchste Punktzahl hatte, der hatte gewonnen.

Als Pit und Möpschen so viel Uebung hatten, daß sie jedesmal mit dem Reifen über eine Flasche trafen, versuchten sie es aus immer weiterer Entfernung. Dann hatte Pit Geburtstag, und als der Kuchen aufgegessen und der Kakao ausgetrunken waren, und die ganze kleine Gesellschaft in den Garten stürmte, spielten alle das Flaschenwerf-Spiel. Jeder hatte sechs Würfe und wer am Schluß die höchste Punktzahl hatte, bekam als Sieger einen Preis.

Ist das nicht ein wirklich feines Spiel? Das könnt ihr doch sicher ganz leicht nachahmen, nicht wahr?

Ursula

Maikäfer-Abenteuer

Mein Vater und ich gingen in den Wald und spielten dort Ball. Einmal ist mir der Ball fortgefliegen. Ich dachte, er wäre im Busch hängen geblieben und rüttelte am Stamm. Da kam ein Maikäfer herunter. Ich pflückte einen Zweig und setzte den braunen Käfer darauf.

Zu Hause legte ich den Zweig auf den Ofen. Mutti sagte, ich sollte den Maikäfer fliegen lassen. Aber ich wollte ihn noch etwas behalten. Da sagte Mutti: „Dann paß aber auf, damit er nicht ins Schlafzimmer fliegt und mir in der Nacht



Dagmar Halberscheid in Lüdenscheld, 10 Jahre, hat Pucks Hochzeit gezeichnet. Puck hat es gut — er hat eine Prinzessin zur Frau gekriegt.

Ihr schreibt - Puck antwortet

Liebe Puck-Kinder!

Schönen Dank für eure Briefe! Mit Geschichten und Zeichnungen habt ihr mich ja wieder reichlich bedacht und doch möchte ich euch einmal Folgendes sagen: Am liebsten sind mir Berichte über eigene Erlebnisse, und schreibt sie auf, wie euch der Schnabel gewachsen ist. Ich erlebe es oft, daß euer Lehrer ein Aufsatzthema stellt und ich denselben Aufsatz dann ein halbes Dutzend mal hereingeschickt bekomme! Sicher, ich drucke auch gern einmal einen gut geschriebenen Aufsatz ab, aber in der Hauptsache geht es doch darum, daß ihr den andern Kindern erzählt, was ihr erlebt habt, und da gibt es, so meine ich, doch so viele Dinge, über die man schreiben kann. Ihr braucht die Themen wirklich nicht aus Wolkenkuckuckshaus zu holen.

Manche von euch machen das wirklich nett; in diesem Fall dürfen die andern bei ihnen ruhig einmal abgucken — nicht abschreiben!

Die Buchpreise dieser Woche: Joachim Bradtke, Lüdenscheld, Werdohler Str. 231; Marlies Lüttringhaus, Schwenke b. Halver; Gerd Fenner, Werdohl, Feldstr. 10, und Dagmar Halberscheid, Lüdenscheld, Heedfelder Str. 8.

In Lüdenscheld ist zum Wochenende Schützenfest, also brauche ich den Lüdenschelder Kindern kaum noch viel Vergnügen zu wünschen. Euch andern viel Sonnenschein zum Sonntag und allen kranken Kindern baldige Genesung!

Euer Puck

Puck

Die Zeitung für unsere Kinder

auf der Nase krabbelt.“ Da haben wir alle gelacht.

Am Abend wurden wir gebadet. Als sie hinterher aufräumte, rief sie plötzlich: „Wo ist bloß der Maikäfer?“ Wir nahmen alle den Zweig in die Hand, aber er war nicht mehr dran. Wir suchten auf dem Fußboden, Papa guckte in die Schalen von der Lampe, Mutti durchsuchte die Wäsche. Aber der Maikäfer war nicht zu finden.

„Ja, mein Zeitungs-Archiv . . .!“ sagte Bruder Heinz

Wir legen uns ein wertvolles Zeitungsarchiv an — Wie man das macht und warum es nützlich ist

Vorgestern kam unsere Inge mit großen Kümernissen nach Hause. Die Lehrerin hatte von der Goldküste gesprochen und Inge hatte wieder einmal nicht aufgepaßt. Das wäre vielleicht gar nicht so schlimm gewesen, hätte die Lehrerin der Klasse nicht eine Hausaufgabe über die Goldküste aufgegeben.

Mutter weiß von der Goldküste nur, daß sie irgendwo dahinten in Afrika liegt, Vater war nicht zu erwischen — vielleicht hätte er noch von Westafrika, britischer Kolonie, Hauptlieferant der Weltproduktion an Kakao (45 Prozent) gesprochen — doch diese wenigen Stichworte ergaben noch keinen Aufsatz. Und Inge ist sowieso reichlich schwach im Schriftlichen.

Es wurde Bruder Heinz gefragt. Heinz steht bei Freunden und Verwandten in dem Rufe, ein Bücherwurm zu sein. Inge hat ihn wegen seiner Mappen, Kästen und Listen bisher nur belächelt. Wegen der Goldküste versuchte Inge es nun also bei Heinz. Der legte den Finger zuerst an die Nase, dann in eine Mappe, in der alphabetisch geordnet Leitwörter standen, die jedes eine Nummer trugen. Aus seinem Bücherbord zog er dann einen dicken, großen Briefumschlag heraus — Nr. (600) bis Nr. (699) stand darauf vermerkt — und sagte: „Bitte, unter der Nr. (660) findest Du

Wir hatten eine Fichtennadeltablette in das Wasser getan. Bei dem schönen Geruch hat er wohl geglaubt, er wäre im Wald und ist herumgeflogen. Beim Baden haben wir das nicht gehört.

Als wir dann Abendbrot aßen, krabbelte der Maikäfer auf einmal an der Gardine. Wir haben dann das Fenster geöffnet, und er flog fort.

Joachim Bradtke, Lüdenscheld, 8 Jahre.

Unser kleiner Zoo

Heute gingen meine Freundin und ich in unsere kleine Laube, die wir uns selbst angefertigt haben. Das war vielleicht eine Arbeit, doch jetzt ist sie wenigstens fertig, und so können wir allerlei Klimbim darin aufbewahren, was wir Zuhause sonst nicht dürfen.

Wir haben auch Goldkäfer. In einer Schüssel haben wir uns einen Reservergarten angelegt, um immer frisches Futter für unsere kleinen Tierchen zu haben. Mit den kleinen Käferchen machen wir allerlei Hokuspokus. Wir veranstalten große Wettspiele: Langstreckenlauf, Schartenlauf und Löcherlauf (weil sie durch Löcher kriechen müssen). Wer dann von den Goldkäfern gewinnt, wird in den Reservergarten gesetzt und darf sich darin gehörig austoben. Das nützen sie auch immer gründlich aus. Manchmal verstecken sie sich auch, damit sie, wenn wir sie nicht finden, auskratzen können.

Sogar einen Schmetterling haben wir in unserer Sammlung, einen „Braunen Bär“. Leider ist er tot. Als wir eines Tages mit unseren Rädern auf Tiersuche gingen, sahen wir ihn tot auf der Straße liegen, also kam er in eine Büchse und weiter ging die Fahrt. Plötzlich befanden wir uns in einer ganz fremden Gegend. Das war schon Rheinland, und der Ort hieß Holzzipper. Meine Freundin sagte: „O je, so weit! Jetzt müssen wir aber sehen, daß wir schnell nach Hause kommen, so daß wir zum Essen wieder da sind.“

Wir zogen dann ab, aber nur mit unserem Schmetterling, und wir hatten uns doch vorgenommen, mit mehreren Tieren heimzufahren.

Leni Rigorewitz, Meinerzhagen, 13 Jahre.

Das abgebrochene Bäumchen

Gestern waren wir mit unserer Klasse ganz nahe bei Kintrop. Wir haben gesungen und Tal-sperrern gebaut. Das Schönste war aber das Versteckspielen. Von Pustebäumen haben wir Schillerlocken gemacht. Ein Junge hat einen jungen Baum abgebrochen. Da wurde der Lehrer böse, und der Junge hat mit dem Bäumchen Schläge bekommen. Ehe wir nach Hause gingen, haben wir noch Kieselsteine gesucht.

Peter Ringhof, Werdohl, 8 Jahre.



Das lustige Rumpelstilzchen

Lieber Puck! Du kennst doch sicher das Märchen von Rumpelstilzchen? So habe ich einen Scherenschnitt davon gemacht. Ich habe ihn nirgends abgezeichnet, und es hat mir keiner dabei geholfen. Viele herzliche Grüße von Deiner

Trudel Kückelhaus, Lüdenscheld, 12 Jahre.

Hier werden Nüsse geknackt

Filmschauspieler-Rätsel

Die Familiennamen der Filmschauspieler sind vertauscht. Setze du sie richtig ein:

Maria Söderbaum, Sonja Stanwyk, Ruth Schell, Gregory Möller, Johanna Röck, Barbara Roman, Gina Markus, Marika Ziemann, Winnie Lollobrigida, Rudolf Peck, Gunnar Matz, Lieselotte Prack, Renate Kirchner, Paola Holm, Doris Maresch, Kristina Schörg, Luise Kellner, Paul Jürgens, Vico Hubschmid, Ingrid Riedmann, Lonny Platte, Rudolf Bergmann, Gerhard Torriani, Curt Ulrich, Gretl Loew, Harald Pulver.

Marlies Lüttringhaus, Schwenke bei Halver, 13 Jahre.

Füllrätsel

M . . . b
e . . . e . . . i . . . e .
d
s . . . e . . .
f . . . t . . .
t . . . t . . . i . . .
Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, nennen eine Stadt in Westfalen.

Gerd Fenner, Werdohl, 13 Jahre.

Hauptstädte-Füllrätsel

S . . . i
e . . . o . . . n . . .
C . . . l . . . m . . . o . . .
a . . . r
H . . . l . . . n
t . . . w
L . . . s . . . o . . . o . . .
s . . . s . . . u
Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter, von oben nach unten gelesen, nennen die Hauptstadt von Schweden.

Hiltrud Feldhoff, Lüdenscheld, 11 Jahre.

Auflösungen aus der letzten Nummer

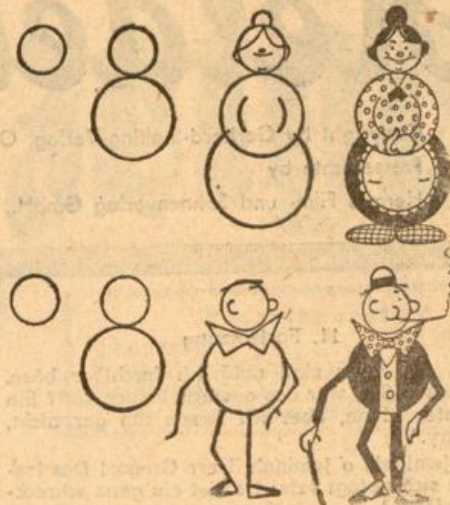
Füllrätsel: Elster, Igel, Champignon, Hund, Erika, Löwenmaul, Hans, Arnel, Hamm, Eiche, Reis. — Der Vogel heißt: Eichelhäher.

Silbenrätsel: 1. Sachsen; 2. Caesar; 3. Hawaii; 4. Winter; 5. Ameise; 6. Leipzig; 7. Banane; 8. Ebbe; 9. Nachtigall; 10. Sahara; 11. Christel; 12. Hamburg; 13. Wiesenschaukraut; 14. Aachen; 15. Nansen; 16. Zitteraal. Der Schmetterling ist der Schwalbenschwanz.

Suche die Tiere. Elefant, Giraffe, Leopard, Pelikan, Gorilla, Seehund, Nashorn.

Für kleine Zeichenkünstler

Langeweile? Schon tanzt der Bleistift übers Papier und zieht seine Kreise. Einfach, nicht wahr? Das



wird eine Tante, die dich anlacht und ein Onkel, der seine Zigarette raucht. Zeichnet es erstmal nach und versucht dann neue Figuren, die aus Kreisen entstehen können.

Ein Walderlebnis

Husch — was war denn das? Ein Häslein sprang durchs Gras. Es hob sein kleines Näschen und schnuppert in den Wind. Doch als es mich gewittert, sprang es davon geschwind. Ach, wär's doch hiergeblieben! Ich fand es gar so schön, und hatt' es doch so gerne ganz aus der Näh' geseh'n!

Hanna Keller, Werdohl-Eveking, 12 Jahre.

Da staunten die Mütter

„Du siehst so blaß aus, Ursula“, sagte die Lehrerin, „fehlt dir etwas?“ Ursula schüttelte den Kopf. Aber die Lehrerin war mißtrauisch. Es war ihr aufgefallen, daß Ursula in der letzten Zeit bei ihren Hausaufgaben sehr viel Fehler machte und im Unterricht nicht ordentlich aufpaßte. Am Nachmittag ging sie zu Ursula in die Wohnung. Ursula war gerade dabei, ihren Bruder, den kleinen Säugling, zu wickeln. Sie tat es schnell und geschickt. Als die Lehrerin sie dabei überraschte, wurde sie rot. „Meine Mutti ist krank“, sagte sie dann, „ich muß mithelfen“. Und nun kam es heraus: Ursula mußte einkaufen, Essen kochen, den Bruder versorgen, Geschirr spülen und Wäsche waschen. Kein Wunder, daß sie blaß aussah und in der Schule nicht mehr mitkam. Die Lehrerin ging zu Ursulas Mutter und sprach mit ihr. „In zwei, drei Wochen kann ich wieder aufstehen“, meinte die Mutter, „dann wird es wieder anders“.

Am nächsten Tag holte sich die Lehrerin in der Pause Ursulas Mitschülerinnen zusammen und erzählte ihnen, was sie gesehen hatte. „Nun, überlegt euch selbst, was ihr tun könnt“, meinte sie zum Schluß. Ruth sagte sofort: „Natürlich werden wir Ursula helfen. Wir wechseln uns ab, jeden Nachmittag gehen zwei von uns zu Ursula.“

Das war eine freudige Ueberraschung für Ursula und die Mutter, als noch am gleichen Tage Ruth und Irmgard kamen, sich sofort über das schmutzige Geschirr stürzten und es abwuschen. Irmgard durfte nachher den Kleinen wickeln. Ursula lachte, weil sie es noch ungeschickt machte, aber beim dritten Male klappte es schon ganz gut. Schnell war die ganze Arbeit getan. Dann setzten sie sich hin und machten zusammen die Schularbeiten. Am folgenden Tag waren Lilli und Beate dran. Beate hatte von zu Hause Kuchen mitgebracht, Lillis Mutter stiftete etwas Kakao, so gab es nach der Arbeit ein fröhliches Schmausen, sogar Ursulas Mutter durfte etwas mitessen. Sie war ganz glücklich, daß die Mädchen so fröhlich mithalfen.

So ging es jetzt Tag für Tag. Bald sah Ursula wieder viel besser aus. Die anderen Mütter aber staunten, was ihre Töchter gelernt hatten, denn es zeigte sich plötzlich, daß sie auch zu Hause einmal tüchtig mithalfen, weil sie gemerkt hatten, wieviel Arbeit eine Mutter zu tun hat. Als Ursulas Mutter wieder gesund war, da beschloß die Klasse, in Zukunft immer einen solchen „Hilfsdienst“ einzurichten, wenn es irgendwo not tat. Und das haben sie auch durchgeführt.

Sabine Rath (FvH)